



1 = 6r
 2 = 6r
 10 = 6r
 13 = 6r
 97 = 6r



1. Schütze / Heimr. Carl / gratulation zu
zu Christian Friderich zu Stolberg
gebürtig 1746.
2. Wiegand / Carl Chr. / Darglitz.
3. Eberhard / Joh. Petri / Darglitz.
4. Jacobi / Christoph. Gottfr. / gratulation
zu zu H. C. zu Stolberg gebürtig
1749.
5. Hansen / Ludew. / gratulation zu König
Friderich V. in Dänemark gebürtig
1749.
6. a. gratulation zu der Roeveriffen
Hervorbindung, 1742.
6. b. Wiegand / Carl Chr. / gratulation zu
der Waitziffen Hochzeit. 1747.
7. Gottsched / Joh. Christoph. / Darglitz.
8. Bärenrod / C. S. f. / gratulation zu der
Rückwiffen Verffligung. 1747.
9. Herr / Joh. Dan. Gottl. / gratulation zu
der Wilhelmißen Hochzeit. 1748.
10. Pappé / Just. Joseph. / Darglitz.

11
11

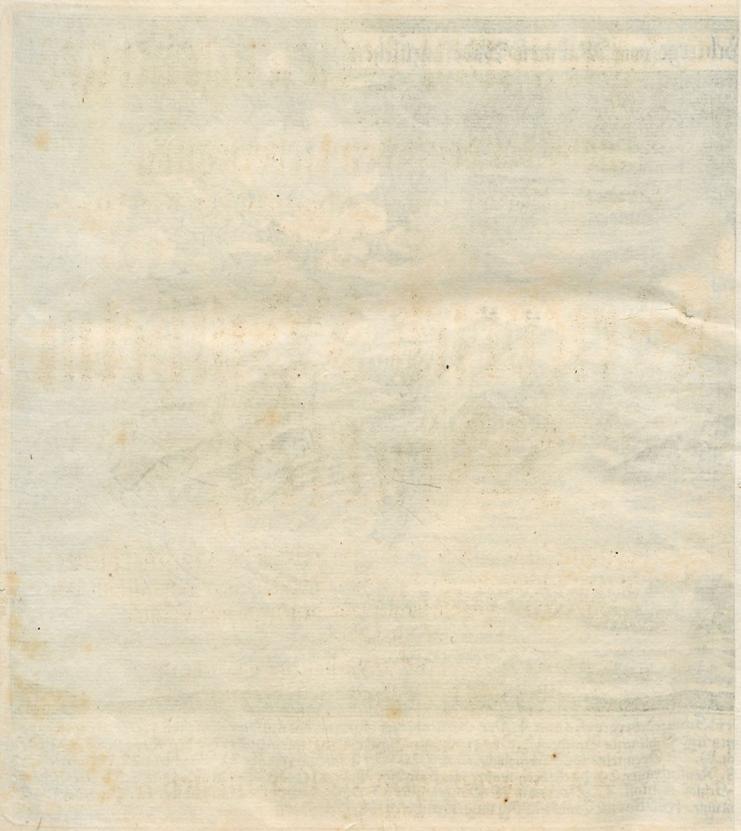




1. Die Schnee oder Neien Kogor darauf die Kavell. 2. Die Hengd wo lauter Kalkstein liegen. 3. Der Schindbergere Kamm. 4. Der Grifflberger Kamm darauf das Knichoh. 5. Die kleine Kove. 6. Der Krime Dube. 7. Anna Kirtel. 8. Gendel. 9. Weg nach der Kove. 10. Kirchens Bude. 11. Hains und Schlingens Bude. 12. Der Heiligen Bude. 13. St. Georgens oder die Koven Bude. 14. Der
 15. Wessenberg. 16. Wessenberg. 17. Der Neillageten. 18. Der große Reich. 19. Die Dreiecke wo Kitzens als Ganz. 20. Die kleine Hurnhaube. 21. Vogelslein. 22. Mannlein. 23.
 24. große Hurnhaube. 25. Schindgruben. 26. Spitzberg. 27. Schliche oder Gaine Bude. 28. Kesselfrage. 29. Jachberg wo der merkwürdige Oberflitz oder Limal. 30. Quirl. 31. Die Schwaife.
 32. Wessdorf. 33. Wessdorf. 34. Der Jachen bis bey Dr. Gottfrieds Bude. 35. Teide. 36. Berg und Schloß Kymal. 37. Periberg. 38. Schindberg. 39. Saalberg. 40. Saalhäuser. 41. Wessdorf. 42.
 43. Wessdorf. 44. Wessdorf. 45. Wessdorf. 46. Wessdorf. 47. Weg nach Piriberg. 48. Wessdorf.

delin. et incisa. G. Hagenbar.

G. Böhmer. K. Schindbergere in Schlein



Das
unvergleichliche lateinische Gedichte

des Weltberühmten Herrn Rectors

M. Johann Bechners

von der Vortrefflichkeit

Des

Schlesischen Riesengebirges

eignet

nebst der deutschen Uebersetzung

dem Hochedlen und Hochachtbaren Herrn,

SSRS

Friedrich Wilhelm

Sinkler,

Weitberühmten Kauff- und Handels-Herrn, Hochverdienten
Aeltesten der Hirschbergischen Kauffmannschaft/ und Hochansehnlichen
Vorsteher der Evangelischen Gnadenkirche und Schule
vor Hirschberg/

als einem Kenner und Gönner der Dichtkunst/
und seinem hochwerthen Freunde
mit gebührender Hochachtung zu
der Uebersetzer

D. Kaspar Gottlieb Sindner,

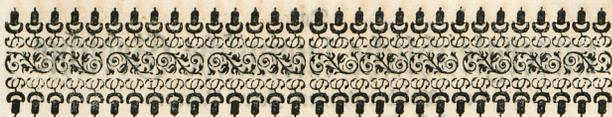
von Pignitz,

der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Academie der *Naturæ Curiosorum*
Mitglied, und s. i. Gesundheitsgelehrter in Hirschberg.

Andere und vermehrte Auflage.

Hirschberg, den 26. Brachmonatstag, 1737.

Zu Hirschberg druckts Dietrich Krahn.

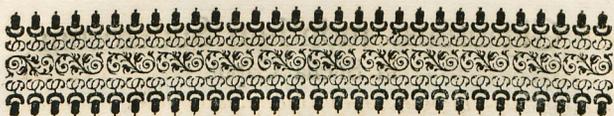


M. JOHANNIS FECHNERI
Præloqvium ad Sudetos montes.



*Hercinii saltus, Sudetorumqve vireta!
Sit mihi fas vestro ponere monte pedem.
Non adsum vos sacrilega violare bipenni:
Pectore tam dirum non ego volvo scelus.*
*Candidus aggredior vates è rupe Gigantum
Patria per lucos orgia ferre sacros.
Pandite Sylvani penitral tacitosqve recessus,
Pandite, delicii quicquid Oréas habet.
Ab valeat, Musas quicunqve laceffit in arma,
Ut lituo grandi Martia bella crepet!
Tutius est calamo Panos trivisse labellum,
Et strepero Nymphas clicuisse sono.
Tutius est sylvas inter reptasse salubres,
Pineaqve è viridi ferta tulisse jugo.
Non opus est victos Græcorum quærere montes.
Tolle oculos! multos hic Heliconas habes.
Hic secura quies exclusa gente profana
Regnat, & ingenium concitat alta Dryas.
Hic ego betulle gelido sub tegmine, fusus,
Incipiam Fauno svaue docente melos.
At vos Sudeti! blando adspirate susurro,
Dum resonos repetit garrula sylvæ sonos.
Sic fronde æterna Pindum superetis, & omnis
Herciniæ veteris vos penes extet honor.*

Gigan-



M. Johann Sechners Vorrede an die Südtirolischen Gebirge.

Sieh mich doch du alter Sars, laß mich doch ihr Riesenhöhen,
Laß mich doch auf eurer Pracht und in eurem Umfang stehen!
Seht! mein Herze meynt es redlich. Seht! mein Wille meynt
es treu.
Dem ich komm, euch nicht zu schmähen, nein! für euren
Ruhm, herbey.

Euch zu Ehren, euch zum Preis, und von euren Wunderdingen
Will ich von der offnen Höh ein verdientes Loblied singen.
Auf! ihr Berg- und Waldbeherrscher, auf Oreas! auf Sylvan!
Gebt mir die Vortrefflichkeiten eurer Eigenthümer an!
Öffnet Wald und Forst und Hain! öffnet Berg und Thal und Auen!
Auf! damit ich aller Zier nach Verlangen kan beschauen.
Seht! ich liebe Berg und Wälder. Seht! ich bin auf euch bedacht;
Wenn ein anderer Streitgefänge, Kriegs- und Mordthatlieder macht.
Mir behaget nur allein, mir beliebt für allen andern,
Wenn ich mit den Musen darff auf so schöne Höhen wandern.
O! wie freu ich mich im Stillen, wenn ich da den frohen Pan
Und die muntern Wassernümpfen sehen und umhassen kan!
O! wie kriech ich da vergnügt durch die Schattenreichen Wälder!
O! wie sing ich da beherzt von den Hügeln in die Felder!
O! was thu ich da im Grünen für so manchen Freudentanz!
O! was flecht ich mir zur Wollust für so manchen Sichtenkranz!
Hier verlach ich Griechenland, das den Helicon so preiset!
Weil mir diese holde Trift tausend Helicone weist,
Welche keine Brutt der Heyden, die kein Gögenvolk bewohnt,
Nein! wo nur der Musen Unschuld, und der Dryas Ammutz thront.
Hier verlang ich nun auch ist in dem lieblich kühlen Schatten
Unter einem Birkenbaum meine Lieder abzufatten.
Helft mir nur! ihr Riesenhöhen! Helft! verdoppelt meinen Schall!
Macht in den beredten Wäldern einen lauten Wiederhall!
Also wird des Pindus Ruhm jederzeit für eurem wanken,
Und der alte Sars wird euch nur allein sein Ansehn danken.

Gigantéus, montium Sudetorum
in Silesia Caput.

Est mons *Elysii limes* clarissimus agri,
Hercinia quæ sylva vetus se tollit in Austrum,
Bojæmumque latus slipat Sudetibus altis.

Hic caput erectum stellatis ædibus infert,
Immixtus Superis, ut possit *Olympus* haberi,
Vel *Mastylus Atlas*, qui bajulat æthera dorso.
Fama est hinc, Divis olim pugnasse Gigantes.
Atrox cum *Cæus* rupes projecit in astra,
Inque Deos grandes contorsit *Monychus* ornos.

Nam quid Theſſalicis hanc, mendax *Græcia*, pugnam
Adſignas clivis? Imponas *Pelion Offæ*,
Imponas ambobus *Athou Rhodopenque* nivofam:
Altior *Iſthac* mole ſtabit *Sudeticus Hemus*.
Inde *Giganteum* dixit vetus accola montem,
Silesias inter tantum qui præminet *Alpes*,
Quantum nana ſolent inter ſaliceta *Cypreſſi*.

Adſpicias, ut Regem circumſtent agmine denſo
Sudeti fratres! Credas conſurgere junctim
Hic *Apennini* conferta cacumina patris,
Aut *Alpem* ſummam ſparſim præcingere *Grajos*.

Cau-

* *Cæus* und *Monychus* ſind ein paar von den alten Griechiſchen Centauren, oder denenjenigen Nieſen, welche halb Menſch und halb Pferd ſeyn ſollen geweſen ſeyn. Sie waren Theſſaliſche Völker, und wohnten meiſtens um den Berg *Pelion*. Den Namen Centauren oder Pferdmenſch indgen ſie wohl daher erhalten haben, weil man von ihnen aus dem Alterthum verſchieden rollt, ob hätten ſie zu erſt die Pferde gezähmet und ſelbige zu breiten angefangen; daher ſie den benachbarten fürchtamen Völkern anſänglich ſehr wunderlich vorgekommen und vor Unmenſchen wären angeſehen worden. Unter andern dichtet man auch von ihnen, daß ſie auf den hohen Bergen *Griechenlandes*, abenthiſch dem *Olymp* und *Atlas*, den Himmel hätten ſtürzen wollen, wären aber von des *Juppiters* Don-

Der Riesenberg, als der vornehmste unter den Süddötschen Gebirgen in Schlesiens.

Rage nur mit deinem Gipfel, Welberuffner Riesenberg!
Schlesiens berühmter Gränzstein! Allmachtsvolles
Wunderwerk!
Südwärts aufgetürmter Sarz! Böhmens nachbarliche
Stütze!

Nage, sag ich, hoch empor mit der-Himmelshohen Spitze!
Daß man dich mit Fug und Rechte, sonder Vorurtheil und Wahn,
Für die Wolkenträger Atlas und Olympus halten kan;
Für den Kampfsplatz, wie man sagt, wo die ungeheuren Riesen
Einstens ihre kühne Wuth gegen ihre Götter wiesen;
Wo der grausam wilde Cäus Stein und Fels gen Himmel schmeiß,
Wo der Nonchus starke Buchen in die schwarzen Wolken stieß. *
Ja! du bist der hohe Berg! gegen dem der Griechen Höhen,
Tros der alten Wätscheren! nur wie steile Hügel stehen!
Ja! du bist der Wolkenträger! so den Himmel stützt und hält!
Ja! du bist der Himmelsstürmer ausgedachtes Kriegesfeld.

Schweig nur, stolzes Griechenland! deine hochgepriesne Berge
Lassen gegen unsrer Höh, als verfehne schwache Zwerge.
Führ auf deinen gaben Ossa deinen Pelion hinauf;
Endlich thürme diesen beyden Rhodopen und Arbos auf. **
Schmeidle dir ein Wunderwerk, das bist in den Himmel reiche,
Deine Berglast kommt gleichwohl unserm Sämus niemals gleiche;
Unserm Berge, den das Alter, als der Berge Riesen, kennt,
Den man auch daher noch igund eine Riesenhöhe nennt,
Der die Alpen Schlesiens so erhaben übersteiget,
Wie sich ein Cypressenbaum über kleinen Weiden zeigt.

Seht doch! wie die kleinern Berge so bewundernsvoll und schön
Um das Riesenhaupt als Brüder, und um ihren König sehn!
Läßt es doch, als ließe hier Wälschlands Apennin zusammen,
Und als wolle der Olymp von den hohen Alpen stammen!

(3

Rüh-

Donnerstrahl unglücklich abgewiesen, und die meisten davon in den Abgrund der Erde
oder in die Hölen der Feuerspenden Berge geführt worden. In ansehnlichem
Verstande steckt hinter dieser Fabel eine schöne Sittenlehre, und diese liegt auch in den
meisten Geschichten der sinnreichen Griechen verborgen.

** Pelion und Ossa sind ein paar Theßalische Berge; Rhodope und Arbos aber stehen in
Thracien. Sie stellen aber nur gemeine Landgebirge vor, die wir hier in Ansehung unserer
ungeheuren Berge nur für Hügel und Zwerge achten. Ihre übrige Größe haben sie eigent-
lich durch die etwas großsprecheriße Schreibung der Griechen erhalten.

Caucasios apices & Imaui scrupeta terga
Tollite *Circassi*: *Pyrenen Celta* celebret,
Carpathicisque jugis jactet se *Dacia* pugnax.
Nostra *Giganteum* cantat *Germania* montem
Austrinæ *caput Herciniæ* saltusque coronam
Sadeti, Phrygiæ cui gloria cesserit *Idæ*
Et *Tauri*, qvamuīs in *Sidera* cornua mittat.
Ostentat longe geminam qva prospicit *Arcton*
Hirfutum latus & turgentes pectoris orbēs
Perplexum per iter scandentes alta crepido
Anfracti callis ducit. Vestigia nusqvam
Figere tuta licet, satebris obstantibus hirtis.

Sed tamen adscensu poteris pervadere summa
In juga montis & excelsa tandem arce potiri.
Proximus hic superis mortales despicias omnes,
Ac crepidis subiecta tuis jam plurima cernis,
Oppida cum pagis, cum vallibus æqvora ruris,
Cum Sylvis agros, tibi qvos vel *Slesia* prona
Lustrandos sparfim, vel plana *Bohemica* præstant.
Qvicquid terrarum per millia multa patefcit,
Ex hoc intento, si circumduxeris omnes
In partes visus, speculari monte licebit.

Si vero attollas oculos terrasque jacentes
Dimittas, stellas propter prostrabis *Olympi*
Fulgentis consors & felix accola cœli.
Qvin jam nimborum patriam transgressus opacam
Nubes sub pedibus quandoque volare videbis.

Sape

* Die Apenninischen Gebirge gehen der Länge nach durch ganz Italien. Sie sind eigentlich ein Abzweig der ungeheuren Schweizerberge oder Alpen. *Caucasus* und *Imaus* stammen von dem großen und weisläufigen Bergstrich in Asien ab, der überhaupt *Taurus* heißt. Es bekommt diese oder mancherley Namen, nachdem er sich

Rühmet euch nur, ihr **Cyrassen!** machet für Freuden ein Geschrey!
Glaubt, daß **Caucasus** der größte; daß **Imas** der längste sey!
Rühmet, ihr **Celten!** prahlet und pocht, daß die hohen **Pyreneen**
Wunders- und Erstaunenswerth mitten in dem Himmel stehen!
Preiset, ihr streitbaren **Wallachen!** euer Wundereigenthum,
Und erhebet die **Carpathen** mit gar ungemeinem Ruhm!
Unser **Deutschland** rühmet auch mit so brünstiger Begierde
Seines **Riesenberges** Macht, Größe, Breite, Höh und Fierde;
Als das **Haupt** vom **Harzgebirge**, das hier an der Spitze steht,
Und als eine blanke Krone über die **Südöden** geht;
Dem der **Ida Phrygiens** willig Rang und Fürtzug gönnet,
Den der **Himmelshöhe Tau** für weit lästiger erkennet.
Ueber beyde ragt sein Gipfel, der sich Nordwärts Himmelan
Als ein steiler Fels empöret, den man schwer ersteigen kan;
Wo die Wege krumm und gäh, einem steten Zerrweg gleichen,
Und von unten bis hinauf durch verdrehte Gänge reichen;
Wo man nirgends sicher schreitet, noch den Fuß behend und scharff,
Ohne **Furcht** Bergab zu gleiten, und zu fallen, setzen darff.

Dennoch kommet man hinauf, obzwar unter **Schweiß** und **Hize**,
Und erklettert endlich wohl dessen **Himmelshöhe Spitze**.
Hier ist man den **Göttern** nahe. Hier verachtet man die **Welt**,
Weil sie uns, als unterwürffig, in die offenen Augen fällt,
Hier erblickt man **Stadt** und **Land** mit dem innigsten Vergnügen,
Und bemerkt **Fors** und **Feld** unter seinen Füßen liegen.
Alles, was das **flache Böhmen** in den weiten Gränzen hegt,
Alles, was in seinem **Striche Schlesiens** Bergabwärts trägt,
Alles, was viel **Meilen** weit sich in einem **Kreis** erstreckt,
Wird hier oben deutlich kund und ganz offenbar entdecket.

Wirffe man nun hierauf die **Augen** über sich und nach der **Höh**,
Und vergißt, daß man der **Erde** gleichsam auf dem **Kopfe** steh;
Himmel! ach! so nimmet man ab, daß man in den **Himmel** rage,
Und das **blanke Sternenheer** sich um unsre **Scheiteln** schlage;
Daß die **Nebelschwarzen Duffte** von der **Höhe** grundwärts fliehn,
Und als **Regenschwangre** **Wolken** unten auf der **Erde** ziehn.

X 4

D!

in verschiedene Landesgegenden erstreckt. Caucasus heißt er also zwischen dem schwarzen und caspischen Meere, Imas aber in der großen Tartarey. Die Pyreneen liegen zwischen Spanien und Frankreich, und sind von Natur eine stattliche Vor-
mauer wider allen gegenseitigen Einfall; maassen sie so hoch, als unweygar sind. Die Carpathischen Gebirge ragen zwischen Hungarn und Pohlen bis in Siebenbürgen
Himmelan.

Sape ferenus apex, gaudens' celo' undiqve puro,
Infra se cernit jaculari dira tonantem
Fulmina & ignirepo sylvas qvassare tumultu.
Hic fas est penitus templum cœlestæ tueri,
Astrorumqve domos oculo acclinare propinqvo.
Hic catus *Endymion* Lunæ sublustræ cubile
Scrutari posset, posset subducere flammæ.
Lucigeno soli furto felici *Prometheus*.

Sed cur spectamus, quæ sunt infraqve supraqve
Rupem? cur oculis metimur singula fixis?
Quod mage miremur, varium mons ipse theatrum
Spectandum dabit. En! capitis pars calva superne,
Pars & sylvarum tortis hirsuta capillis.
Occiput à Phœbi vultu radiante remotum
Nunquam deponit senium venerabile, semper
Canis conspersum niveis rigidaqve pruina.
At frons conifera late præcincta corona,
Ver' nive discussa recipit vernale qvotannis,
Exuit & frondens hibernas barba pruinas,
Solibus icta novis, cum Sirius incubat ardor.
Omne micat luco tergumqve latusqve virenti,
Gibbosos abies humeros attollit acuta.
Enodes ornant ornî thoraca patentem.
Sed lumbos pinus succingit opaca verendis
Sylvarum velis. Alvim betulla tumentem
Integit inferius frondosî fyrmatis umbra.

Hic

* *Endymion* ist ein alter und wissiger Hirte gewesen. Unter andern soll sich der Mond in ihn verliebt, und beyde sollen ganze Nächte durch mit einander gebuhlet haben. Diese Fabel läßt sich nach dem Apollonio lib 4. Argonaut, und Plinios lib, 2, cap. 9. also verstehen: daß sich *Endymion* freulich innigt in den Mond verliebet, und mit ihm unzählige Nächte auf dem Berge *Caria* einen einsamen Umgang gepflogen habe, aber nur in so weit, daß er auf dessen Lauff unermüdet Acht gegeben; wie er denn erster Erfinder, auch sonst ein verständiger Sternkundiger gewesen seyn soll.

** *Prometheus* war bey den Alten ein glücklicher Erfinder vieler Künste. Man dachtet von ihm, daß er unrer andern auch versucht habe, Menschen aus Leimen zu machen. Und als die *Minerva* diese Geschicklichkeit beobachtet hätte, habe sie ihn erinnert, daß das vornehmste zu dieser Kunst, nemlich das Leben, von dem Himmel müste hergehohlet werden. Hierauf hat sie ihn auf sein Bitten und Flehen in den Himmel geholfen. Weil

O! wie artig läßt es nicht, wenn man hier bey Sonnenscheine,
 Wenn die Luft recht ausgeklärt, helle, heiter, dünn und reine,
 Wenn man, sag ich, unten siehet, wie der Donner tobt und schallt,
 Wie er heult und brüllt und wüthet, wie er gar entsetzlich knallt,
 Wie er Fels und Wald zerkeilt, wie er Berg und Klufft zerschmettert,
 Und mit Feuer, Blis und Schlag aus den schwarzen Wolken wettert.
 Willig sieht man sich den Himmel hier recht steiff und ernstlich an;
 Weil man ihm doch auf der Erde nirgends näher kommen kan.
 Suchte noch Endymion unsern Mondlauff zu ergründen; *
 O! so wüth er hier dazu fast die beste Stelle finden.
 Wollte noch einmahl Promerheus nach dem Sonnenfeuer stehn,
 Würde hier sein Diebstahl gleichfalls höchst erwünscht von staten gehn.

Doch! was wundern wir uns sehr, was den Berg von Ferne ziere,
 Und was ihm daher für Preis, Aechtheit und Lob gebühre;
 Selbst der Berg ist voller Wunder, und durchaus Erstaunenswerth,
 Der daher mit Fug und Rechte Beyfall, Rang und Ruhm begehrt.
 Oben ist der Schädel kahl; nur der Umfang ist verwöhlet,
 Und mit Sträuchern, Kraut und Moos, als mit Haaren, stark benüet.
 Hinten graut er unaufhörlich, wie ein Ehrenwerther Greis,
 Und erscheint von Schnee und Reisse mehrentheils ganz silberweis.
 Vorne, wo die Sonne sicht, und den Schnee im Lente schmelzet,
 Wird dieser von sich selbst Ballenweise grundwärts wälzet,
 Oder die Steine jährlich wieder ihres Graufopfs ganz beraubt,
 Und mit frischen grünen Tannen, als mit einem Kranz, umlaubt.
 Unten trifft der groosse Hart von dem vielen Reiss und Eise,
 Und gewinnet Kraut und Gras, Baum und Sträucher gleicherweise;
 Sondern, wenn ihn im Sommer die geschwülste Sonne drückt,
 Und der Feuerheisse Hundstern immer näher auf ihn rückt,
 Alles sieht alsdenn recht frisch, als in einem Wunderreiche,
 Und der groosse weite Berg siehet einem Lustwald gleiche.
 Auf der höckerichten Schultern ragt die Tanne hoch empor.
 Auf der Brust und auf dem Herze steht die glatte Buch im Flor.
 Um die Lenden schwinget sich die sonst dunkelgrüne Fichte.
 Auf dem Bauch und unterwärts kommt die Birke zu Gestichte.

U 5

Um

er nun hier sahe, daß alle Körper durch das Himmelfeuer belebet würden; so urtheilte er,
 daß dieses Feuer seiner Art weit ebenfalls kräftig und wüthig seyn würde. Er hatte eben
 damals einen Stab bey sich. Diefen änderte er heimlicher Weise an der Sonne an, und
 stahl sich daher das erwähnte Himmelfeuer; belebte auch mitk. hernach seine leimernere Men-
 schen damit. So augensichtlich dieses Gebichte, als ein Gedächtnis aussehend, so viel er-
 trines und nachdrückliches hat es unter seiner Schale verborgen. Promerheus war ein
 sehr kluger Mann, und soll die Affinier zuerst in der Sternlehre unterrichtet haben. Be-
 sonders hat er die Sonnenlauff, ihre Wirkung und die Erzeugung des Witzes abgelehrt.
 Daher hat man ihm den Diebstahl des Himmelfeuers angedichtet. Die Minerva sellet
 seinen Verstand und Fleiß vor, mit dem er sich in den Himmel erhob. Und weil er
 endlich durch seine Wissenschaft die plumpen und leimernere Köpfe der Affinier zu klü-
 gern und vernünftiger gemacht; so hat er sie gleichsam erst recht menschlich belebet.
 vid. Nat. Comes in Mytholog. lib. 4. c. 4.

Hic *Fauni* ramosa Domus *Dryadum*que penitral
Panditur. Hic agitur *Satyrorum* turba choreas.
Hic *Pan* *Arcadiæ* desertis collibus errat,
Et nemus arguta *Syringis* voce salutans,
Prolicit obscuris recinentem vallibus *Echo*,
Ipsa per hos saltus venatur dia *Diana*,
Seu vestiget apros, arcum seu tendat in urfos
Torvos, seu lynces cursu pernice fatiget.

Est suus & monti *genius* Dæmonque celebris,
Quem *Rübenzahl* indigat populare cavillum.
Adsolet in varias hic se convertere formas,
In quot nec *Proteus* mutatus scribitur olim.
Quin se deprendi gaudet gestitque videri,
Nec quenvquam lædit, fuerit nisi læsus ab illo.
Tunc etenim sumit sævi cacodæmonis iras,
Et modo nube nigra rupes involvit opacas,
Insanumque tonat, nimbisque crepantibus altas
Infestat Sylvas, modo diros excutit ignes,
Exterretque minis subitis, quicunque læcessunt
Ludibrio *Satyrum* montis nemorumque potentem.

Verum quid refert larvarum dicere monstra?
Vifamus potius Naturæ dona benigna.
Ecce quot exefis saliunt de cotibus amnes?
Hac properat liquidam crySTALLUM trudere *Zacus*,
Convenerunt *Boberi* vitrei, qui debet & ipse
Hercinii montis fetis radicibus ortum:
Illac undecumo de fonte elabitur *Albis*,
Albis Teutonidum rector venerandus aquarum.

Quod

Um und um sehn groosse Püsch. Ueberall sieht man Waldeln.
 Sollten denn der Wälder Götter hier nicht selbst zugegen seyn?
 Ja! die Dryaden sind hier. Ja! die Faunen sind zu gegen.
 Ja! die muntern Satyren tanzen hier, als wenn sie sögen.
 Pan hat seine grüne Hügel, die ihn ehemals ergöset,
 Und Arcadens Freude waren, völlig aus der Ache geseht.
 Seht doch! wie er iso hier durch die dunklen Püsch schweiffet.
 Hört doch! wie er allerliebst in den stillen Wäldern pfeiffet.
 Hört doch! wie sein Kobrgetöne nach den fernem Bergen schallt,
 Und mit sanftem Wiederklange wunderswerth zurücke prallt.
 Selbst Diana wohnet hier. Seht nur! Seht nur! wie sie springet;
 Seht nur! wie sie jagt und hegt; wie sie Wild und Wald umringet;
 Wie sie hier auf einen Eber, dort auf einen Luchs entbrannt,
 Endlich auch den starren Bogen auf die starken Bäre spannt!

Ueberdies soll dieser Berg auch noch einen Schutzgeist kennen,
 Den der pöbelhafte Hohn Liebenzahl beliebt zu nennen;
 Der sich mancherley gestalten, und so oft verwandeln kan,
 Als wohl kaum der schlaue Proteus in dem Alterthum gethan;
 Der sich gerne sehen läst, manchmal zu erkennen giebet,
 Und so lange sonder Falch seinen Mitgefallen liebet,
 Bis ihm dieser etwan Hohn spricht, oder was zuwieder thut;
 Denn hiernach ergrimmt er teuflisch, und verhüllet voller Wuth
 Und versümiert kohlspeckschwarz der noch heitern Berge Höhen;
 Läst hierauf mit Sturm und Wind solche Donnerschläg entstehen,
 Hagel mit Geprassel fallen, und die Wolken Feuer spein;
 Daß ein Stahl und Eisenfresser hier muß eine Rämme seyn.

Doch! wer wird dieß Afferbild des Gedichtes würdig achten?
 Laßt uns lieber der Natur Macht und Güttigkeit betrachten!
 O! was prudeln hier für Quellen! was für mancher Wasserguß,
 Was für silberfarbne Bäche, was für mancher heittrer Fluß
 Rollen hier nicht von der Höh, oder stürzen sich von oben,
 Theils mit Nebel, Dampf und Jähscht, theils mit Rauschen, Braus und
 Loben!
 Seht nur! wie der klare Sacke von hieraus so schnelle flüßt,
 Und sich in den hellen Bober, als Geschwisterkind, ergüßt!
 Selbst die Elbe, Deutschlands Prin, und das Haupt von seinen Strömen,
 Stammte von unserm Kiesenberg in dem nachbarlichen Böhmen.

Wun-

Quod vero mirere magis! Diffunditur alto
En lacus in dorso montis stagnante profundo.
Ecquis naturæ miracula talia vidit?
Scilicet in celsis spectatur dia potestas
Clarius: hinc montes donorum luce coronat
Prælustri, ut mentes sursum tollamus inertes,
Qvas defigit humi vanorum vana cupido.

Nunc mihi radicum species, herbasque salubres,
Si potes, enumera, quarum hic est copia major,
Qvam vel in *Hæmonio* saltu, vel *Colchide* terra
Sospes *Hyge* legit hic felicitis germina partus,
Unde sacram *Panacem* medica parat arte *Machaon*;
Cum nepe lethifero te fixit acumine, non est,
Cur á *Dicæo* *Dicamnium* monte reqviras.
Hic, hic invenies herbas, præstare salutem
Certam quæ valeant, pariles virtute potenti
Antidoto, Ponti cui fecit nomina princeps,
Tantaque tot genuit bona prodiga montis *Oreas!*

Si jam fas esset scrutari viscera cotis,
Vah! quantas tibi *Plutus* opes ostendere posset,
Si vellet! latet hic ditissima crena metalli
Ventre cavo. Ferri quæ vis generetur ibidem,
Ardens *Schmidbergæ* loqvitur ferraria, postquam
Deserit exustos *Atne* *Liparæque* caminos
Vulcanus, gaudens Sudetum incude recenti
Exercere operas & monticolas *Cyclopes*.

Fusille prætereo *Stannum* atque ignobile *Plumbum*,
Dum limi potioris opes natura recondat
Cæcis sub cryptis. *Aurum* latitare profundis

In

* *Syga* war eine Göttin der Gesundheit. *Sâmus* war ein berühmter Berg zwischen Thes-
salien und Thrazien. Oben hatte der Kriegsgott Mars seine Wohnung. Unten
aber waren die anmuthigsten Wälder und Kräuter- und Blumengegenden, welche
man in Griechenland *Tempe* hieß. *Machaon* war ein höchstberühmter Arzt in
Griechenland, und ein Sohn des Gesundheitsgottes *Aesculapii*. Die erst erwähnte
Syga war seine liebliche Schwester.

Wunder über alle Wunder! wer kan dieses übergehn?
 Sehet doch zwey tieffe Teiche auf des Berges Rücken sehn!
 Unerforschlich groosser Gott! was sind das für Allmachtswerke?
 Wer begreiffet deine Macht? wer entscheidet deine Stärke?
 Zweifels ohne läst du dieses so gar Himmelhoch geschehn,
 Daß wir Himmelscheue Menschen nach dem Himmel sollen sehn;
 Daß wir Herze, Sinn und Muth von dem Irdischen entfernen,
 Und sein ernstlich Himmelan nach der Höhe schauen lernen.

O! wer kan die Kräuter rechnen? o! wer weiß der Wurzeln Zahl?
 Alle sprossen tausendfältig auf den Bergen, in dem Thal.
 Auf Sigaa! komm hieher! hier wächst alles frisch und milde!
 Laß des Samus Kräuterwald! laß das colchische Gefilde!
 Suche hier die schönen Kräuter, pflücke hier den Blumenstrauss,
 Grabe hier die gutten Wurzeln für die schwangern Frauen aus!
 Auch Machaon! komme mit! komme mit auf diese Höhen!
 Laß den Dictam ungestört auf dem Berge Dicta sehen!
 Mache hier dein Allmachtmittel! suche hier dein Gegengift!
 So dem Nithridate gleichet, wenn es ihn nicht übertrifft.

Ach! und sollte man den Kern dieser Höhen erst ergründen!
 Was für Schätze, was für Gut würde man im innern finden!
 Alles steckt voller Reichthum, alles voller Kostbarkeit.
 Ganze Schichten edler Erze decket hier die alte Zeit,
 Was für vielen Eisenstein diese Berge zeugen müssen,
 Ließ sich einst in Schmiedeberg aus der Eisenarbeit schlüssen;
 Als der Feuergott Vulcanus seine Liparam verließ,
 Auch im Aetna die Cyclophen aus der morschen Werkstätt stieß,
 Und sich diese Gegenden zu der Schmiedestadt erwählte,
 Daß er unter Schlag und Klang seinen Göttern Waffen stählte.

Sinn und Bley niht gleichermaassen, als ein tief verborgner Schatz,
 In den stockpochtinstern Klüfften seinen auserwählten Plas.
 Daß auch das gediegnie Gold, als in einer reichen Hecke,
 Mitten zwischen Berg und Fels keinesweges sparsam stecke,

Zeiget

** Vulcanus wird von den Allen für den Gott des Feuers gehalten. Seine Eltern waren der Gott Juppiter und die Göttin Juno. Weil er aber sehr scheuslich aussah; so wurde er aus dem Himmel gestooßen, und mußte auf der Insel Lemnos, Lipara und in dem Berge Aetna seinen Sitz nehmen. Hier mußte er dem Juppiter die Pfeile und Donnerkeile und den andern Göttern die Waffen wieder die Hefen schmieden. Seine Gehälfen waren die eindügigen Cyclophen und die oben erwähnten Centauren.

In scrobibus, prodit non unus rivulus alto
Descendens luco montis, qui volvit arenas
Inter lucentes auri ramenta micantis.
Isara, te laudo testem; tu pauper aqvarum,
Non auri, Medo poteris contendere *Hydaspi*,
Mendacisque *Tagi* veterum confundere famam.
Tu nempe *Elysia* verus *Pactolus* es ora.
Sed nos fastidimus opes, quas Patria fundit,
Mirari tantum soliti peregrina bonorum.
Sæpe petit pastor montana armenta lapillis,
Auro quos cupiat potiori *Java* redemptos,
Qui certent gemmis, quas mittit porta Syrenes.
Ergo suas sibi divitias asservat *Oreas*,
Accola quas alacri studio quævisse gravatur.

Verum defessus Iustrando singula tandem
Descendo de monte sacro, quem dicere nemo
Sat digne poterit, quamvis superaverit ille
Tantum facundo reliquos modulamine Vates,
Quantum transgreditur Sudetos vertice cunctos
Ipse Gigantæus, major qui laude suprema.
Quin aures dudum mihi vellit cantor *Apollo*,
Et monet; haud humili fas est extollere Musa
Montem tam celsum, qui laudes æquat Olympo,
Et decus Herciniæ saltus sibi vendicat omne;
Si sapiis arguta vallis sectaberis umbram,
Et tenui canna modulaberis asma sonorum.



Zeiget ja so manche Quelle, welche von der Höhe fällt,
 Und im silberfarbnen Sande wirklich ihren Goldsand hält.
 Zeige doch, du reicher Fluß, mit dem sparsamen Gewässer,
 Iher, sag ich, zeige doch! ist dein Goldsand nicht weit besser,
 Führest du ihn nicht gleichfalls stärker, nur in Absehn deiner Fluth,
 Als der Tagus und Hydaspes nicht mit starken Strömen thut?
 Ja doch, ja! du goldner Strom! eben du, du bist der reiche.
 Du kommst hier in Schlesien Lydiens Pactolon gleiche.
 Doch was nützt uns aller Reichthum? Und was hilft uns alles Gold?
 Wir sind diesen nahen Schätzen dennoch nicht nach Würden hold.
 Wir bewundern meistens, und behagen nur das Ferne;
 Aber unser Heimatzgute übersehn wir gar zu gerne.
 Mehrmals schleudert hier ein Hirte nach dem Hirtvieh einen Stein,
 Der den Edelsteinen gleichet, und im Grunde Gold mag seyn.
 Aber! wer versteht dies? ja! wer will es auch verstehen?
 Also bleibt der Schatz versteckt, und der Reichthum in den Höhen.

Ich bin müde zu betrachten, was der Berg noch weiter trägt;
 Was er für Vortreflichkeiten auf, und um, und in sich hegt.
 Dessfalls schluß ich hier sein Lob, und gesehe mein Gebrechen:
 Ich vermag es nach Verdienst keinesweges auszusprechen.
 Und mit mir vermuthlich keiner, der auch noch so trefflich spielt,
 Und bey seinen schönen Liedern lauter Macht und Feuer fühlt;
 Der auch auf dem Helicon über allen Dichtern stehet,
 Und wie hier die Niesenkopp über die Suddeten gehet.
 Stille! spricht ohndem Apollo; pflichte meiner Warnung bey!
 Wiße: das dies groosse Wunder nicht für kleine Dichter sey.
 Keine schwache Muse kan diesen starken Berg beschreiben.
 Wer nicht höher singt, als du, muß im Thale sitzen bleiben.



Nach:

Nach Erinnerung an den Leser.

Nur den berühmten Schulmännern unſers Schlefens nimmt gewiß der ehemals gelehrte Herr **M. Johann Zechner** eine Stelle vom obern Range ein. Er war von Freyſtadt aus dem Glogauſchen gebürtig, und in den ſchönen Wiſſenſchaften ſo geübt und erfahren, daß er aller Orten eine außerordentliche Stärke von ſich brachten ließ. Hiervon gaben zu ſeiner Zeit die berühmten Schulen zu Lemberg, Budäſin und endlich zu Breſlau unverwechſeliche Zeugn ab, auf welchen er ſieher ein halbes Jahrhundert, mit ſo viel Fleiße, als Nutzen und Ruhme die Lehrbegierige Zugang unterrichtet hat; hiß er auf der letztern im Jahr 1686, als Doctor zu Maria Magdalena im 82. Jahr ſeines Alters geſtorben iſt. Er war unter andern ein unvergleichlicher lateiniſcher Dichter, welche nummero eines ſehr ſparſamen Vorkommens werden. Den Allen, und beſonders dem Claudiano, Horatio und Virgilio hatte er ſehr viel ſchönes, süßiges, natürliches, lebhaftes und erhabnes abgelernt. Er war auch ſonſt in den poetiſchen Alterthümern trefflich bewandert, und wußte dieſe mit beſondern Geſchick ſehr beliebt anzubringen. Seine Schreibart iſt durchaus anderleſen, und alſo vollkommen poetiſch. Seine Worte ſchmecken nach nichts pöbelhaften und niederträchtigen, oder gar nach einer magern Proſe. Er ſchreibt ſaß jederzeit nachdrücklich, beweglich, ungetrüb, und verräth durchaus eine groſſe lateiniſche Sprachfundſchaft. Seine Gedichte haben auch noch dieſes abſonderliche und höchſt rühmliche an ſich, daß ſie weder von nichtwürdigen, noch abgeſchmackten, noch gar ſelten und verächtlichen Dingen handeln. Er ſchreibt jederzeit züchtig und reine. Und ob er ſchon zu mehrmalen der Alten Fabelwerke mit einmüßig; ſo geſchicket dieſes doch niemals mit einem glaubwürdigen Ernſte, ſondern etwan dem Geſchmacke daffiger Zeiten zu Liebe, oder einer unſchuldigen Gemüthsbeſeligung wegen. Er dichtet meißens von natürlichen Dingen, und hält ſich mit ſeinen Gedanken ſehr gerne auf dem freyen Felde auf. Daher bandela ſeine poetiſche Schriften größtentheils von Bergen, Aeckern, Wäldern und Flüſſen. Auch hietzinnen hat er den Alten gefolget, und des **Heſiodi Dies & Opera**, des **Theocriti Idyllia**, des **Virgilii Bucolica & Georgica**, und des **Statii Sylvas** rühmlichſt nachgeahmet. Von ſeinen Gedichten ſind erlich einige Stückweiße herausgekommen. Hernach hat man ſie unter dem Titel: *Elyſia Sylva, seu Delicia Montium, Agrorum, Nemorum, Fluviorum, Oppidorum aliorumque locorum quorundam ameniorum, quibus Elyſia, seu Nivſta Inferior gaudet, et Breig 1681* in 8. zuſammen drucken laſſen. Das allerreſte davon handelt von dem Schlefſchen Nieſengebirge, und verräth gleich alle Eigenſchaften eines ſchönen, artigen, und guten lateiniſchen Nieſengebirges, und iſt ſo unabhängig wohl gefallen, daß ich es in deutſche Verſe zu überſetzen jängſtlin entſchloß, und dadurch auch den Unmündigen der lateiniſchen Sprache einen heimlichen Gefallen zu erwecken hoffte. In wie weit ich dieſe Abſicht erlanget habe, muß jeder Leſer von ſich ſelbſt abmeſſen. Vielleicht trägt mich nicht alle Hoffnung. Bey der Ueberſetzung ſelbſt finde ich folgendes zu erinnern: daß ich ſie weder für höchſt wichtige Sachen, noch unverbesserlich ausgebe. Beſonders habe ich dabey meinen freyen Willen mit keinen übrigen Geſetzen geängſtiget. Daher habe ich allen übrigen pedantiſchen Zwang vermieden, und mehr die Sachen, als alle die Wörter, vor Augen gehabt. Doch dieſes bewegen nicht durchgängig; ſondern nur hin und wieder. Ein paarmal habe ich gar den Sinn des Herrn Zechners mit Fleiß verändert, weil er ſich auf die heutige Beſchaffenheit des Gebirges nicht mehr ſchicket. Zuweilen habe ich auch die Sache etwas lebhafter und unſchändlicher ausgedrückt, nachdem ſich die geſchwinden Einfälle nicht wohl Einhalt haben ſohn laſſen. Hierdurch ſuche ich diejenige Schwäche zu bemänteln, welche an andern Stellen der Stärke des lateiniſchen Gedichtes nicht gleich gekommen iſt. Ich habe dieſes deßhalben von Wort zu Wort gedrucken laſſen. Und ſo kan ſich denn auch derjenige daran ergötzen; der etwan an der deutſchen Ueberſetzung keinen übrigen Gefallen haben möchte.

Alſo lautete meißentheils die Nach Erinnerung bey dem erſten Abdrucke dieſes Gedichtes, welcher vergangnes Jahr den 12. Wintermonatstag geſchah. Der Raum geſpartet für igo weiter nichts beyzuſetzen, als einen kurzen Bericht, in wie weit ſich dieſe neue Auflage einer Vermehrung annaaffen kan. Erſtlich iſt des Herrn Zechners Vorrede an die Südiſchen Gebirge mit der deutſchen Ueberſetzung darzugetommen, wie ſie in den Sylvis Elyſiis vor dem Gedichte vom Nieſenberge ſiehet. Zum andern habe ich einige Kurze Erklärungen der heidniſchen Namen zu Unterſte der Seiten beygefügt, auch hier und da einige Wörter im deutſchen Gedichte geändert, wie ſie mit etwan geſchwinde beliebter beygefallen ſind. Drittens iſt dieſe Auflage mit einem Kapſter von unſerm Nieſengebirge begleitet worden. Den Grundriß und die Zeichnung davon hat die geſchickte Feder unſers hiſſigen Herrn Rectors, Gottfried **Sänſels** mit meinem und anderer guten Freunde Rath beordnet. Ich verſichere, daß wir von dieſen Gebirgen keine richtigere, genauere und vollſtändigere Abſilderung aufzuweiſen haben, und glaube, daß ſie keinem Kenner mißfallen wird. Schließlich findet noch meine alte Bitte ſtatt: Der geneigte

Leſer nehme alles gänzlich auf, und urtheile davon vernünftig,
wohlgeſinnt und redlich,



78 M 348



D

Sb.

Nr. 4, 25a, 27a, 96, 98, 101
und Hs

Rehn ✓

23





Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

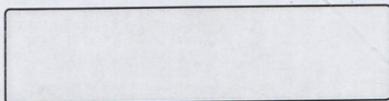
Digitalisierung von Drucken des 18. Jahrhunderts

PPN 134798031

**Das unvergleichliche lateinische Gedichte des
Weltberühmten Herrn Rectors M. Johann Fechners
von der Vortrefflichkeit Des Schlesischen
Riesengebirges eignet nebst der deutschen
Uebersetzung dem ...**

Fechner, Johann (Hirschberg 1737)

78 M 348 (111)



134798031

